RECHTSALTERTÜMER

UTE STREITT

Die Sammlung Rechtsaltertümer, die bis vor einigen Jahren zum überwiegenden Teil in Schloss Scharnstein im Rahmen des Museums für historische Kriminologie präsentiert wurde, hat ihre Anfänge in denselben Jahren wie das Oberösterreichische Landesmuseum. Die wesentlichsten Objekte gelangten in den Jahren 1864–1870 aus den Schlössern Rannariedl, Falkenstein und Wartenburg sowie den Gemeinden Linz und St. Florian in die kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung. Im Jahre 1885 wurde die Sammlung durch ein Futteral mit hölzernen Richterstäben abgerundet, das vom letzten Bannrichter im oberen Donautal, Dr. Josephus Pflügl, gespendet wurde (Abb. 86). Alle später erworbenen Objekte sind – mit Ausnahme der Marchtrenker Wiege – nur von zweitrangiger Bedeutung.

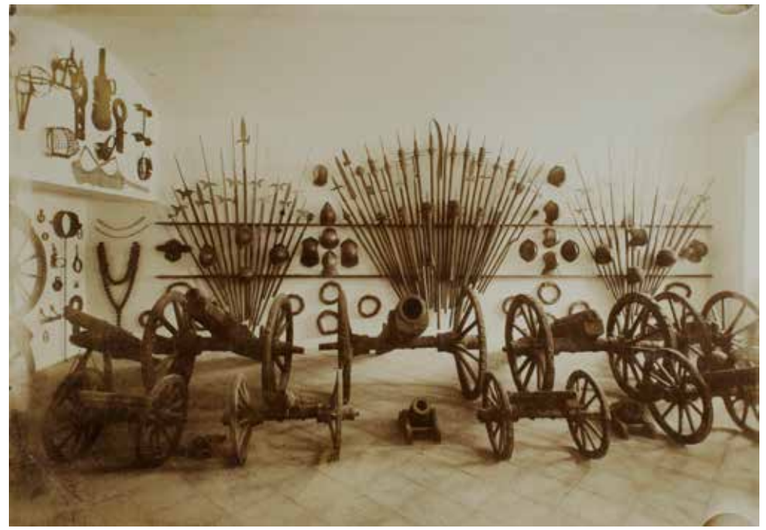
Die Gegenstände stammen aus dem Bereich der Gerichtsbarkeit, aber auch aus dem des richterlichen Vollzugs. Besondere Bedeutung kommt den in der Sammlung befindlichen Stadtrichterschwertern, Richterstäben und Freyungen zu, welche repräsentativen und symbolischen Aufgaben dienten. Neben dieser Kategorie dokumentiert die Sammlung den Bereich des Strafvollzuges für geringere und grobe Vergehen. So sind Schandmasken, Schandgeigen und eine Bäckerwippe Mittel integrativer Strafen, was bedeutete, dass der Delinquent nach erfolgter Bestrafung »geläutert« wieder in die Gesellschaft zurückkehren durfte (Abb. 87). Anders verhielt es sich mit den Richtschwertern, den Henkerbeilen und Richträdern, mit denen der Verurteilte für immer aus der Gesellschaft ausgeschlossen wurde. Dies betraf nicht allein den Akt der Hinrichtung, sondern auch die Verweigerung einer Bestattung innerhalb eines Friedhofs. Von großer Bedeutung ist der Henkerskarren (Abb. 88), mittels dessen die Delinquenten vom Gefängnis zur Gerichtslinde verbracht wurden, sowie die Freyung, beide Stücke aus Neufelden stammend. Weiters besitzt das Museum diverse Foltergeräte, die zum Erpressen von Geständnissen im Zuge eines Verhörs verwendet wurden (Daumen- und Fingerschrauben, Mundbirnen).

ABB. 86:
Futteral mit hölzernen Richterstäben von Dr. Josephus Pflügl, dem letzten Bannrichter im oberen Donautal
Inv. Nr. RA 039

ABB. 87:
Schandmaske
Inv. Nr. RA 147 (Spende Johanna Steinbüchler aus dem Nachlass ihres Mannes Rudolf)

ABB. 88:
Henkerskarren von Neufelden
Inv. Nr. RA 461 (2011 von der Gemeinde Neufelden übergeben)

ABB. 89:
Präsentation der »Waffen und Geräthe« im 1895 errichteten Museum Francisco Carolinum (Souterrain, Halle XXXI), 1903/33
Sammlung Landeskunde



184. FESTSCHRIFT 1983, 271.

185. Ibidem.

186. FÜHRER 1903, 144, und FÜHRER 1910, 120. Beiden Führern sind Grundrisspläne des Museums angeschlossen, anhand derer die Halle XXXI und deren Themengruppe nachvollzogen werden kann, siehe auch: DIMT - PROKISCH 1995, 50.

187. FÜHRER 1933, 17.

188. Direktionsakt D-81, Brief von Josef Reitinger an Gustav Brachmann vom 12. Juli 1960, Zahl D-81/27-60).

189. WACHA 1996, 247.

190. Gustav Brachmann beschäftigte sich im Zuge seiner Forschungen unter anderem auch mit der Marchtrenker Wiege. Im Direktionsakt D81 findet sich ein Brief an Josef Reitinger vom 20. März 1960, in dem er wie folgt schreibt: »Schließlich bräuchte ich noch ein Lichtbild der (bisher als Rechtsaltertum betrachteten, aber nur als ein Fastnachts-Brauchtum anzusprechenden, mithin rein volkskundlichen) Marchtrenker Wiege, über die ich damit das Urteil zu fällen gedenke.«

191. LIPP 1963, 173.

192. Da die historische Waffensammlung in den wesentlichen Gestaltungselementen der Präsentation von 1963 entspricht, ist anzunehmen, dass die Stadtrichterschwerter, die erst 2002 entfernt wurden, ausgestellt worden sind.

193. FÜHRER 1978, 51. Im Katalog wird der Raum mit der Nummer I /1-2 bezeichnet. Der Name »Geschützgalerie« scheint von den Museumsleuten geschaffen und seither verwendet worden zu sein. Laut Leihakt »Scharnstein« und der Inventarliste Brigitte Wieds waren die Objekte RA 40-51 und RA 53-54 ausgestellt. Die Verfasserin, die seit 1992 im Schlossmuseum tätig ist, erinnert sich aber nur an die Präsentation der Linzer Stadtrichterschwerter und Richtschwerter.

194. Direktionsakt D 81, Brief von Josef Reitinger an Gustav Brachmann vom 29. Oktober 1963, Punkt 18, Zahl UF-81/9-63: »Die dritte Rumortafel wurde im Sommer bei Umräumungsarbeiten in unserem Bräuhaus gefunden und soll restauriert und ebenfalls wieder ins Landhaus zurückgebracht werden [...]«.

Diese »Foltergeräthe« (und damit waren alle Objekte der Sammlung Rechtsaltertümer gemeint) wurden 1883 als »minder bedeutender Theil« der musealen Sammlungen im Garten-Annex des Museums (heute Promenade 33/103) ausgestellt. Nach der Übersiedlung in das 1895 eröffnete Gebäude in der Museumstraße wurden die Rechtsaltertümer erstmals als geschlossene Sammlung ausgestellt, die wertvolleren Objekte, wie die Richtschwerter, jedoch »immer im Rahmen der Waffensammlung präsentiert«.[184] 1909 wurde die Sammlung in den Gang des ersten Stockes verlegt und schließlich ein Teil davon aus Platzgründen magaziniert.[185] Im Museumsführer von 1903 bzw. 1910 wurde die Präsentation wie folgt beschrieben: »Links vom Eingange (in der Nische): Foltergeräte, ein ganzes und ein Viertelrad, Daumschrauben [sic!], Handschellen, Mundbirne, Leibfesseln, darüber Holzböcke (Fideln), Spottmasken, Bußgürteln und unten rechts ein Bußrosenkranz«[186] (Abb. 89). Bis 1933 blieb die Ausstellung unverändert.[187]

1960 wurde Josef Reitinger, Leiter der Abteilung Ur- und Frühgeschichte, mit dem Kustodiat der Sammlung betraut. Er nahm eine Inventarisierung vor und ging den Provenienzen der Objekte nach.[188] Trotz verschiedener Bestrebungen für eine entsprechende Präsentation der Rechtsaltertümer im 1963/66 eröffneten Linzer Schlossmuseum[189] entschied man sich schließlich, lediglich die prächtige Marchtrenker Wiege[190] von 1702, ein Denkmal des oberösterreichischen Rügebrauchtums, als Teil der volkskundlichen Schausammlung[191] und die Linzer Stadtrichterschwerter als Teil der historischen Waffensammlung[192] (vgl. S. 142–143) auszustellen. Für die repräsentativen Stadtrichterschwerter wählte man eine Wandvitrine in der sogenannten »Geschützgalerie« im ersten Stock als Standort[193], wo als weitere Themen das Turnierwesen und die Artillerie dargestellt wurden. Nach vorübergehender Deponierung fanden die Richtschwerter 2010 ihren Weg zurück ins Schloss. In der neuen Dauerausstellung »Welt der Männer – Welt der Frauen« sind sie zusammen mit einer Schandmaske im Gangbereich des alten Schlosstraktes ausgestellt. Die drei schönen Rumortafeln[194] des Landhauses in Linz

ABB. 90:
Sujet des Forschungsprojektes »Schande, Folter, Hinrichtung« mit einem kleinen Richtrad, einer Schandgeige, einer Schandmaske und im Vordergrund einer Daumenschraube und einem Marktrichterstab
Inv. Nr. RA 001, RA 008, RA 014, RA 034, RA 065

wurden 1950 nach jahrzehntelanger Deponierung im Oberösterreichischen Landesmuseum[195] wieder an ihrem ursprünglichen Standort im Durchgangsbereich des Landhauses aufgehängt, wo sie auch heute noch betrachtet werden können.[196]

Seit 1973[197] befanden sich die meisten Rechtsaltertümer – gemeinsam mit Objekten des Niederösterreichischen Landesmuseums und des Stiftes Kremsmünster – als Leihgaben im Museum für historische Kriminologie in Schloss Scharnstein.[198] Zwischen 2004 und 2011 wurde unter Leitung der Verfasserin ein Projekt zur Aufarbeitung der historischen Strafrechtsaltertümer in Oberösterreich in der Zeit vom ausgehenden Mittelalter bis zum Jahr 1848 durchgeführt[199], in dessen Verlauf die Leihgaben zurückgeholt und im Depot des Museums in der Welser Straße verwahrt wurden. Die gleichnamige Ausstellung (8. Juni bis 2. November 2011) beschloss das Projekt »Schande, Folter, Hinrichtung« und widmete sich auf 500 Quadratmetern Fläche im Altbau des Linzer Schlossmuseums der rechtshistorischen Thematik (Abb. 90). Weitere Teilprojekte waren die Erarbeitung einer rechtstopographischen Karte Oberösterreichs, einer Datenbank (RAT)[200] der österreichischen Rechtsaltertümer und eines Glossars. Parallel zur Linzer Ausstellung wurde das Thema auch im Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt aufgegriffen.

Derzeit umfasst das Inventarbuch 461 Objekte. Diese Zahl umschließt die realen Objekte[201], Schwarz-Weiß-Fotos der Aquarelle Gustav Brachmanns, historische Fotografien diverser ortsfester Objekte Österreichs, die wohl im Auftrag Reitingers entstanden sind, und letztlich Modelle neueren Datums.

Ungeachtet ihres relativ geringen Umfanges stellt die Sammlung der Rechtsaltertümer ein Juwel der oberösterreichischen Rechtsgeschichtsforschung dar. Einmal mehr zeigt sich, dass nicht nur die Quantität einer Sammlung für deren Bedeutung ausschlaggebend ist.

195. Direktionsakt D 81, Brief von Josef Reitinger an Gustav Brachmann vom 29. Oktober 1963, Punkt 11, Zahl UF-81/9-63: Hier wird das Bräuhaus als Depot der Abteilung Technikgeschichte erwähnt.

196. FESTSCHRIFT 1983, 271.

197. Die Eröffnung des »Oberösterr[eichischen] Strafrechtsmuseums Schloß Scharnstein« fand am Samstag, dem 8. September 1973 statt. Bundesminister Dr. Firnberg und Landesrat Dr. Spannocchi nahmen am Festakt teil, siehe: Leihakt »Scharnstein«, Brief von Harald Seyrl an die Direktion des Oberösterreichischen Landesmuseums vom Juni 1973, Zahl D-155/73.

198. Leihakt »Scharnstein«, Aktennotiz 6. Februar 1981; ebenso Brief Landesrat Dr. Spannocchi an Harald Seyrl vom 20. Dezember 1972, Zahl K-129/15-1972/Dr.Wu/Fi; Brief von Landesrat Dr. Spannocchi an Harald Seyrl vom 11. Dezember 1972, Zahl K-129/14-1972/Mo/Fi.

199. STREITT et al. 2011.

200. Diese Datenbank wird vom Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit (ehemals Institut der Wissenschaftlichen Akademie Österreichs, heute Institut der Universität Salzburg) betreut. Die Datenbank ist bereits seit 2008 für die niederösterreichischen Objekte im Internet freigeschaltet worden, die oberösterreichischen Daten wurden erst mit der Eröffnung der Ausstellung am 7. Juni 2011 zugänglich.

201. Unter anderem sind hier auch einige ehemals als historische Waffen klassifizierte Rechtsaltertümer zu nennen, die 1960 an die Abteilung Josef Reitingers überstellt wurden: unter anderem C 788 Streitaxt, C 789 Streitaxt, C 713 Richtschwert (neu: RA 43), C 710 Richtschwert (neu: RA 50), C 663 Richtschwert (neu: RA 53), C 718 Richterstab (neu: RA 39).

MUSIKINSTRUMENTE

STEFAN GSCHWENDTNER

Der Aufbau der Museumssammlungen in den ersten Jahren nach Gründung des »Vereins zur Bildung eines vaterländischen Museums für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogthums Salzburg« 1833 ist zu einem Gutteil dem Idealismus und der Spendenbereitschaft der Bevölkerung des Landes geschuldet. 1836 sendet Pater Norbert Mittermayer, Capitular und Professor zu Kremsmünster, 46 Musikinstrumente aus einem ansehnlichen Fundus, der sich in Jahrhunderten der sowohl sakralen als auch profanen Musikpflege im Stift angesammelt hat, gleichsam als Gründungsgeschenk.[202] Jahrzehnte vor dem Beginn heute berühmter Sammlungen wie jener in Paris (seit 1861) oder in Brüssel (seit 1872) war damit der Grundstein einer Musikinstrumentensammlung am Oberösterreichischen Landesmuseum gelegt. Zu drei Vierteln besteht die Schenkung aus Holzblasinstrumenten des 17. und 18. Jahrhunderts. Ein Viertel machen Lauten- und Streichinstrumente des Barock aus, worunter sich bis auf eine Viola von Veith Syller keine Instrumente der Violinfamilie befinden. Solche konnten offenbar nach Adaptionen weiter in der Stiftsmusik eingesetzt werden.

In weiterer Folge sind die Sammlungszugänge eher gelegentlichen Schenkungen und Ankäufen als einem gezielten und systematischen Auf- und Ausbau einer Musikinstrumentensammlung des Landes Oberösterreich zu verdanken. Musikinstrumente wurden wohl primär als Objekte zur Kunst- und Kulturgeschichte angesehen, wobei das Augenmerk oft auf kunstvolle Gestaltung und außergewöhnliches Aussehen gelegt wurde. Unter der Perspektive einer entwickelten Instrumentenkunde wurden sie erst im 20. Jahrhundert betrachtet. Sammlungserweiterungen hingen zudem über lange Zeit von den jeweiligen Interessen und Kenntnissen ehrenamtlicher Kustoden ab. So kommt es, dass der Anspruch, den Instrumentenbau und die Verwendung von Musikinstrumenten im Land Oberösterreich möglichst vollständig zu dokumentieren und abzubilden, bis heute nur lückenhaft erfüllt ist. Aus dem bereits genannten Grund der Weiterverwendbarkeit im Spiel befinden sich bis heute nur verhältnismäßig wenige Instrumente der Violinfamilie in der Sammlung. Der nicht ganz unbedeutende Geigenbau des Salzkammerguts im 18. und 19. Jahrhundert ist zum Beispiel mit keinem Instrument vertreten.

Im Jahr 1843, zehn Jahre nach Gründung des Museums, verzeichnen die Eingangsprotokolle allerdings einen an Bedeutung dem Geschenk aus Kremsmünster vergleichbaren, einzigartigen Erwerb. Johann van Beethoven, ehemals Apotheker in Linz und Bruder Ludwigs, schenkt dem Museum einen Hammerflügel der Brüder Érard aus Paris von 1803, der vormals im Besitz des Komponisten gewesen war (vgl. S. 158–159).[203]

Bis heute ist die Sammlung durch Einzelzugänge und ein Konvolut von Holzblasinstrumenten aus Stift Wilhering auf ca. 300 Inventarnummern angewachsen. Bedingt durch die Sammlungsgeschichte machen die Holzblasinstrumente vom ausgehenden 16. Jahrhundert bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts einen Schwerpunkt aus. Darunter befinden sich eine Gruppe von sechs Dulzianen und dreizehn Fagotte. Die Namen Bizey, Denner, Eichentopf, Kress, Lempp, Rockobaur und Schell, um nur einige zu nennen, sind vertreten.

202. Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums, Einreichprotokoll 1834–38, Inv.Nr. Ha 4/1989, Eintrag vom 22. Dezember 1836.

203. Bibliothek des Oberösterreichischen Landesmuseums, Einreichprotokoll 1843–47, Inv.Nr. Ha 4/1989, Eintrag vom 16. September 1843.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016

Autor(en)/Author(s): Streitt Ute

Artikel/Article: RECHTSALTERTÜMER 248-250